

Arbeitskreis STADTGESCHICHTE

Neuenstein Einmarsch der Amerikaner 1945 in Kirchensall und den Teilorten

Am 10. April wurde Kirchensall von den Amerikanern mit Brandbomben belegt und mit Artillerie beschossen, weil sie vermuteten, dass noch deutsche Soldaten im Ort seien. Am Tag danach kamen Bodentruppen mit Panzern und anderen Fahrzeugen aus dem Kochertal über Neureut und besetzten den Ort. Als Zeichen der Kapitulation und dass der Ort frei ist von deutschen Soldaten musste an allen Häusern eine weiße Fahne oder ein weißes Leintuch gehisst werden. Ich stand als Sechsjähriger mit meinen beiden älteren Brüdern und meiner Mutter am Fenster des alten Schulhauses und beobachtete, wie die Panzer und Fahrzeuge um die Kirche und über den Schutt des Hauses Rath fuhren. Da sahen wir dann auch den ersten dunkelhäutigen Menschen. Die deutschen Soldaten hatten sich nach Waldenburg zurückgezogen und boten den Amerikanern energischen Widerstand. Dies war der Grund, dass Waldenburg total zerstört wurde. In Kirchensall wurden acht Wohngebäude und sechs Ställe und Scheunen in Brand geschossen. In der Schulstraße waren es vier Wohnhäuser und das Gasthaus Löwen sowie drei Scheunen, in der Künzelsauer Straße zwei Wohnhäuser und eine Scheune und in der Hauptstraße ein Wohnhaus und zwei Scheunen. Auch am Kirchturm schlug eine Granate ein, die aber keine Durchschlagskraft hatte. Durch den Beschuss des Wohnhauses Rath/Heckel spritzte von den Brandbomben brennbarer Phosphor auf das Dach der Kirche. Der entstehende Brand konnte aber von Nachbarn rechtzeitig vom Dachboden der Kirche aus gelöscht werden. Die Amerikaner richteten im Schulhaus ihr Hauptquartier ein. Dort erhielten wir Kinder von den Soldaten immer Schokolade und Süßigkeiten. Auch andere Wohnhäuser wurden beschlagnahmt. Da die Haushalte alle Selbstversorger waren, war die Not schon groß, denn in den Kaufläden konnte wenig Ware nachgeliefert werden. So geschah es, dass ein Amerikaner zu meiner Mutter kam und nach Eiern fragte. Sie hielt ihm ihren Eiernapf hin, damit er sich welche nehmen konnte. Es kam aber anders als sie dachte, denn der Soldat nahm den ganzen Napf mit und wir hatten keine Eier mehr im Hause. Die Bauernfamilien, Handwerker, Tagelöhner und Privathaushaltungen hatten noch Vorräte aus der Winterzeit, sodass die Not begrenzt war. Man half sich gegenseitig aus. Bei den Bauern, die alle Viehhaltung hatten, gab es Milch und Fleisch. Die Handwerker hatten meistens auch Kleinvieh wie Ziegen, Schafe, Hühner, Enten und Gänse sowie einen eigenen Hausgarten, wo vom Herbst her noch Vorräte vorhanden waren, die in Gläser, Dosen oder Tongefäße gefüllt waren. Ebenso die Bauernfamilien. Mir wurde auch erzählt, dass die Amerikaner bei von Deutschen zubereitetem Essen immer einen Einheimischen probieren ließen, weil sie große Angst hatten, vergiftet zu werden. Auch die Nachbarorte wurden von den Amerikanern beschossen. In Langensall brannten zwei Wirtschaftsgebäude ab. In Mainhardtsall wurde das Stall- und Scheunengebäude der Familie Karl Fritz in Brand geschossen. Das kam so: Deutsche Soldaten waren noch im Ort. Ihre Feldküche war nach Mainhardt verlegt worden und sie mussten sich nun selbst versorgen. Die Familie Fritz hatte genügend Kartoffeln im Keller. So wurde täglich ein Kessel Kartoffeln gekocht und geröstet zum

Essen gereicht mit Eiern oder Wurst. Die Tochter nimmt an, dass dies von einem Aufklärungsflugzeug der Amerikaner bemerkt wurde und aus diesem Grund ihr Anwesen zum Ziel geworden sei. In Neureut wurden keine Häuser beschädigt, Neufels dagegen sehr in Mitleidenschaft gezogen, da deutsche Soldaten gegen den Vormarsch der aus Richtung Niedernhall - Hermersberg kommenden Amerikaner Widerstand leisteten. Deshalb wurde auch Neufels durch amerikanische Artillerie beschossen. Es wurden sechs landwirtschaftliche Anwesen in Brand gesetzt. Sieben deutsche Soldaten verloren dabei ihr Leben. Sie wurden am Waldrand in Richtung Niedernhall an der alten Straße begraben und später umgebettet.

Klaus Würtemberger